

Alles aber, was Felix Fabri von Japan wusste: dass es dort eine riesige Stadt gebe, dreimal so groß wie Kairo (also 252-mal so groß wie Ulm!), und dass man auf Zipangu kostbare Gewürze und edle Hölzer finden könne, steht weder bei Marco Polo noch bei Fra Marco. Er muss also über eine andere Karte verfügt haben.

Wie mag eine solche Karte ausgesehen haben? Sicher nicht wie Fra Mauro's Mappamondo, sondern geschult am nunmehr dominierenden ptolemäischen Modell: rechteckig, genordet, mit einem Gradnetz versehen, das Wissen der Antike mit dem der modernen Autoren verbindend. Im Süden und Osten Asiens führte kein Weg an Marco Polo vorbei, und die Insel Zipangu gehörte unverzichtbar zu einem Kartenbild, das dessen vielfältige Hinweise aufnahm. Der in Florenz lebende Deutsche Henricus Martellus alias Arrigho di Federigho Martello hat solche Karten gezeichnet. Eine davon stellt die erste Regionalkarte der Insel dar, eine andere, großformatige zeigt sie überdimensioniert im äußersten Osten, in gehörigem Abstand vom Festland entfernt, von einem Schwarm kleiner und kleinster Inseln umgeben¹⁸. Hätte der Kartenmacher Marco Polo wörtlich genommen, dann hätte er neben Zipangu weitere 7447 Eilande einzeichnen müssen. Doch dafür reichten auch 2,45 qm (so groß ist die seit 1962 in der Yale University Library aufbewahrte Karte) nicht aus. Fasst man die Einträge auf der Regional- und auf der Weltkarte zusammen, fällt Folgendes auf: Henricus Martellus hielt sich an seine Vorlagen, ging aber gleichzeitig über diese hinaus. Denn er interpretierte, was er bei Marco Polo vorfand, und zog daraus Schlüsse, die sich auf das Kartenbild auswirkten. Aus der angeblich großen Entfernung vom Festland und dem kompromisslosen Unabhängigkeitsstreben der Insulaner folgerte er, dass sie eine eigene Sprache und auch eine eigene Hauptstadt (*civitas regalis*) haben müssten. Diese trage den gleichen Namen wie die Insel. Auch glaubte er, deren Umfang berechnen zu können. Er kam auf 1000 Meilen. Und da Marco Polo Zipangu in einer ostasiatischen Inselwelt angesiedelt hatte, hielt er sich für berechtigt, dem Land nicht nur Gold, Perlen und

18) Chet VAN DUZER, Henricus Martellus's World Map at Yale (c. 1491). Multispectral Images, Sources and Influence (2019) S. 79–86; Abb. der Regionalkarte: ebd. S. 33; REICHERT, Zipangu (wie Anm. 14) S. 394. – Zur Person des Kartenmachers vgl. Lorenz BÖNINGER, Die deutsche Einwanderung nach Florenz im Spätmittelalter (The Medieval Mediterranean 60, 2006) S. 313–348; Klaus ARNOLD, ARIGO – Heinrich Schlüsselfelder aus Nürnberg? Arrigho di Federigho della Magna/Henricus Martellus in Florenz?, in: Die Pirckheimer. Humanismus in einer Nürnberger Patrizierfamilie, hg. von Franz FUCHS (Pirckheimer-Jb. für Renaissance- und Humanismusforschung 21, 2006) S. 161–168.